

Weniger ist besser

Aktionswoche Alkohol thematisiert auch die Folgen der Sucht für Dritte

Auch wenn in Bayern derzeit vor allem über Cannabis diskutiert wird, geht von Alkohol die vielleicht noch größere Gefahr aus. Für viele Menschen hierzulande gehört der Konsum von Bier, Wein und auch Hochprozentigem zum Alltag – sei es zu Hause, im Restaurant, bei Sportveranstaltungen, Familienfeiern und sonstigen Festen. Die gesundheitlichen Risiken haben dabei die Wenigsten im Blick. Dabei werden laut der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) über 200 Krankheiten durch Alkoholkonsum begünstigt oder gar verursacht.

Über den eigenen Konsum nachdenken

Um das Bewusstsein für die Risiken zu schärfen, findet vom 8. bis 16. Juni bundesweit die Aktionswoche Alkohol unter dem Motto „Alkohol? Weniger ist besser!“ statt. Die Präventionskampagne will unter anderem zum Nachdenken über den eigenen Alkoholkonsum anregen. Verschiedene Akteure, darunter auch die KPB Fachambulanz, Selbsthilfegruppen, Betriebe und Schulen gestalten die Woche mit und bieten Vorträge an.

Alkohol betrifft aber nicht nur den Konsumenten selbst. Kinder und Jugendliche beispiels-



Alkohol ist eine oft unterschätzte Gefahr. Foto: PantherMedia/AllaSerebrina

weise erleben zu Hause oder bei Festen mit, wie Eltern, Verwandte oder Freunde mit Alkohol umgehen. Auch im Straßenverkehr oder am Arbeitsplatz kann Alkoholmissbrauch Auswirkungen auf andere haben. So thematisiert die Aktionswoche auch die Folgen von Alkoholkonsum für Dritte, vor allem in der eigenen Familie. Angehörige, Kinder oder

Partner von alkoholkranken Menschen erfahren zahlreiche Belastungen, erklärt die DHS. Sie sorgen sich um die Gesundheit des Süchtigen, leiden unter extremen Stimmungswechseln der Abhängigen, unter Zukunftsängsten, Scham, Schuldgefühlen und oft auch unter Gewalt. Denn Alkohol macht nicht nur locker und entspannt, er enthemmt auch

und erhöht so das Risiko von Gewalttaten im öffentlichen Raum ebenso wie in der Partnerschaft und der Familie. Das Spektrum reicht dabei von Beschimpfungen bis hin zu sexuellen Übergriffen und Körperverletzung.

Direkte und indirekte Gefahr für Kinder

Neben den Partnern sind es vor allem die Kinder, die darunter leiden, so die DHS. Jedes dritte Kind aus suchtbelasteten Familien erlebe regelmäßig Gewalt – direkt oder indirekt. Sie sind Zeugen, wenn Eltern oder Geschwister bedroht und verletzt werden oder sind selbst Opfer und laufen durch Demütigungen und Misshandlungen Gefahr, selbst alkoholabhängig zu werden.

Alkoholkonsum ist immer riskant, vom ersten Schluck an, sagen Experten der DHS. Für Kinder und Jugendliche birgt der Konsum neben gesundheitlichen auch entwicklungspsychologische Risiken. Zudem sei die Gefahr, eine Abhängigkeit zu entwickeln, umso höher, je jünger und je regelmäßiger Alkohol getrunken wird. ARI



Mehr Infos unter www.aktionswoche-alkohol.de

Das Umfeld von Suchtkranken im Dauerkonflikt

Ein Vortrag für Angehörige von suchtgefährdeten Menschen

Mittwoch, 12. Juni 2024 - Beginn: 18.30 Uhr

Veranstaltungsort:
kpb Fachambulanz für Suchterkrankungen
85221 Dachau,
Münchner Str. 33



Referentin:
Esther Ostermair
Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Sozialtherapeutin

Wir sind für Sie da:

- Ärztliche Informationsgespräche
- Qualifizierter ambulanter Entzug von Alkohol
- Ambulante Entwöhnungstherapie
- Nachsorge
- Therapeutische Angebote für Angehörige
- Raucherentwöhnungskurse/ Firmenschulungen
- Betriebliche Beratung



KPB Fachambulanz Dachau
Münchner Straße 33 · 85221 Dachau
Tel.: (08131) 8 26 25, Fax: (08131) 8 07 81
info@kpb-fachambulanz.de

KPB Fachambulanz München
Machtlfinger Str. 11 · 81379 München
Tel.: (089) 72 44 94-0, Fax: (089) 72 44 94-44
info@kpb-fachambulanz.de


Fachambulanz für Suchterkrankungen